

Ein verdienstvoller Seelsorger

Nikolaus Hunt. Leogang wurde im Spätmittelalter – wie auch die heutigen Pfarren Maria Alm, Dienten und Teile von Weißbach – seelsorglich vom Saalfeldener Pfarrer und seinen Geistlichen betreut.

LEOGANG. 1328 wird erstmals in einer von Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz (1315 – 1338) in Saalfelden erstellten Ablassurkunde eine Kirche in Leogang erwähnt. Sehr häufig waren derartige Urkunden im Zusammenhang mit einem kirchlichen Baugeschehen verbunden. Von den sieben Hilfspriestern, welche im Spätmittelalter im Saalfeldner Pfarrhof wohnten, war auch einer für Leogang zuständig. Der „Leoganger“ wird in der Mess-Stiftungsurkunde der Herren von Hunt aus dem Jahre 1491 eigens angeführt. Zu festgelegten Zeiten ritt dieser nach Leogang, um dort Gottesdienst zu halten. Neben verschiedenen anderen Einkünften stand ihm auch Futter für sein Pferd zu, wofür die Leoganger aufzukommen hatten. Bis ins 20. Jahrhundert brachten Bauern Hafer in den Dechantshof zu Saalfelden.

Nur Pfarrer durfte Änderungen vornehmen

Die „Gesellpriester“ waren in allen seelsorglichen Belangen, vor allem aber in der Einhaltung der Gottesdienstzeiten, dem Pfarrer von Saalfelden verantwortlich. Nur er hatte das Recht Änderungen vorzunehmen. Die Gläubigen mussten in allen wichtigen pfarrlichen Angelegenheiten zu ihm kommen. Davon zeugt auch eine Urkunde des Saalfeldener Pfarrers Nikolaus von Hunt. Dieser stammte aus dem Geschlecht der Herren von Hunt, welche in Dorfheim bei Saalfelden ihren Stammsitz hatten. In der Chronik Saalfeldens wird er als verdienstvoller Seelsorger bezeichnet, der auch gegen zeitgenössische abergläubische Praktiken vorging und die Wallfahrt in Maria Alm förderte. Während seines Wirkens stellte Papst Eugen IV. 1435 eine Ablassurkunde für die Er-



Die 1513 von Bischof Berthold Pürstinger geweihte gotische Kirche zu Leogang. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus einer Votivtafel von 1726.

haltung und Renovierung der Pfarrkirche Saalfelden aus.

Die Gläubigen in Leogang scheinen sich an die von ihm gehandhabte Gottesdienstordnung gewöhnt zu haben, denn Nikolaus Hunt war bereits seit 1393 als Pfarrer in Saalfelden tätig. Die ursprünglich schriftlich festgelegte Gottesdienstordnung ist, wie aus der Urkunde hervorgeht, einem Brand zum Opfer gefallen. Damit sie aber nach dem Ableben des alten Pfarrers weiterhin gültig bleibt, wandten sich die Leoganger an ihn – mit der Bitte um Bestätigung derselben. Im Dekanatsarchiv Saalfelden findet sich die Urkunde, in der Nikolaus Hunt am Peter-und-Paul-Tag 1444 dem Wunsch der Leoganger nachgekommen ist. In der Einleitung erwähnt er, dass er diese Urkunde abgefasst hat im Wissen um seine Gebrechlichkeit und sein zu erwartendes Ableben (+1448).

Gottesdienstzeiten: jeden Freitag

Bevor in der Urkunde mit der Aufzählung der abzuhaltenden Gottesdienste begonnen wird, beteuert er noch, dass er die

folgenden Ausführungen bei vollem Bewusstsein und ohne Hintergedanken festgelegt hat. Von ihm erfahren wir, dass damals in Leogang an jedem Freitag – ausgenommen es handelte sich um einen Feiertag – die Messe gelesen wurde. Sollte sie aber ausfallen, so hatte sie ohne Verzögerung innerhalb der nächsten acht Tage nachgeholt zu werden. Weiters wurden Gottesdienste gehalten am Fest der Unschuldigen Kinder, zu Weihnachten, am St.-Ruprechts-Tag, am Mittwoch „in den Osterfeiertagen“, am Montag in der Kreuzwoche und am Mittwoch nach Pfingsten. An den Tagen folgender Heiliger fand jeweils eine heilige Messe

statt: St. Marx, St. Otto, St. Urban, auch am Tag der „Wetterherren Johannes und Paul“ und St. Leonhard. Der Tag des Kirchenpatrons, des hl. Agydius, wurde wiederum festlich mit einem gesungenen Amt, einer zusätzlichen Messe und am Abend mit einer gesungenen Vesper gefeiert. An gewöhnlichen Sonntagen sowie an hohen Feiertagen kamen die Gläubigen der Filialen in die Saalfeldner Pfarrkirche.

Nach dieser Aufzählung stellt Nikolaus Hunt fest, dass diese Gottesdienstordnung „ohn all Widerred“ und Ausnahmen von ihm als Pfarrer nunmehr 51 Jahre und bei seinem Vorgänger Konrad von Thor elf Jahre so gehalten worden ist. Sein Insignel ist an der Urkunde leider nicht mehr erhalten, jedoch das des Zeugen Martin Ramseider. Als weitere Zeugen der Ausfertigung werden neben einem Verwandten des Pfarrers, Policarp Hundt, mehrere Saalfeldner Bürger und namentlich nicht genannte andere ehrbare Leute festgehalten. Etwa 100 Jahre später, um 1540, erhielt Leogang über Vermittlung von Berthold Pürstinger, dem resignierten Bischof von Chiemeesee, einen eigenen Geistlichen (Vikar), der im Auftrag des Saalfeldner Pfarrers die Filialkirche Leogang betreute und in dem 1534 erworbenen Prielgut logierte.



Urkunde des Pfarrers Nikolaus Hunt aus dem Jahre 1444.

Bilder: SWA, EDER

Textvorschlag zu vorstehenden Artikel von Alois Eder

Pfarrer Nikolaus Hunt und Leogang

Im Westen von Saalfelden liegt in ein breites Tal eingebettet das Dorf Leogang. Ursprünglich ein Dörfchen mit hauptsächlich bäuerlicher Bevölkerung hat es sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Wintersportort und einem Mekka für Gotik-Freunde entwickelt. Mit seinen über 3100 Einwohnern ist es heute eine stattliche Gemeinde, wobei neben der Landwirtschaft dem Tourismus eine besondere Bedeutung zukommt.

Der Ort wird nach dem erstmals um 930 erwähnten Flüsschen „Liuganga“ benannt; der Bergbau ist – so wie an vielen Stellen in den Pinzgauer Grasbergen – bereits in vorgeschichtlicher Zeit belegt.

Das Dorf wurde seelsorglich, so wie auch die heutigen Pfarren Maria Alm und Dienten sowie Teile von Weißbach, vom Pfarrer in Saalfelden und seinen untergebenen Geistlichen betreut.

1323 wird erstmals eine Kirche in Leogang erwähnt, Erzbischof Friedrich III. von Leibnitz (1315 - 1338) stellte in Saalfelden der Kirche in Leogang eine Ablassurkunde aus. Sehr häufig waren Ablassurkunden im Zusammenhang mit einem kirchlichen Baugeschehen ausgestellt worden.

Von den sieben Hilfspriestern, welche im Spätmittelalter im Saalfeldner Pfarrhof wohnten, war auch einer für Leogang zuständig. Der „Lewganger“ wird in der Mess-Stiftungsurkunde der Herren von Hunt aus dem Jahre 1491 eigens angeführt. Zu den festgelegten Zeiten ritt dieser nach Leogang, um dort Gottesdienst zu halten. Neben verschiedenen anderen Einkünften stand ihm auch Futter für sein Pferd zu. Dafür hatten natürlich die Leoganger aufzukommen. Bis ins 20. Jahrhundert brachten Leoganger Bauern Hafer in den Dechantshof zu Saalfelden!

Die „Gesellpriester“ waren in allen seelsorglichen Belangen, vor allem aber in der Einhaltung der Gottesdienstzeiten, dem Pfarrer von Saalfelden verantwortlich. Nur er hatte das Recht Änderungen vorzunehmen. Die Gläubigen mussten in allen wichtigen pfarrlichen Angelegenheiten zu ihm kommen. Davon zeugt auch eine Urkunde des Saalfeldner Pfarrers Nikolaus von Hunt. Dieser stammte aus dem Geschlecht der Herren von Hunt, welche in Dorfheim bei Saalfelden ihren Stammsitz hatten. In der Chronik Saalfelden wird er als verdienstvoller Seelsorger bezeichnet, der auch gegen zeitgenössische abergläubische Praktiken vorging und die Wallfahrt in Maria Alm förderte. Während seines Wirkens stellte Papst Eugen IV. 1435 eine Ablassurkunde für die Erhaltung und Renovierung der Pfarrkirche Saalfelden aus.

Die Gläubigen in Leogang scheinen sich an die von ihm gehandhabte Gottesdienstordnung gewöhnt zu haben, denn Nikolaus Hunt war bereits seit 1393 als Pfarrer in Saalfelden tätig. Die ursprünglich schriftlich festgelegte Gottesdienstordnung ist, wie aus der Urkunde hervorgeht, einem Brand zum Opfer gefallen. Damit sie aber nach dem Ableben des alten Pfarrers weiterhin gültig bleibt, wandten sich die Leoganger an ihn mit der Bitte um Bestätigung derselben. Im Dekanatsarchiv Saalfelden findet sich die Urkunde, in der Nikolaus Hunt am Peter-und-Paul-Tag 1444 dem Wunsch der Leoganger nachgekommen ist.

In der Einleitung erwähnt er, dass er diese Urkunde abgefasst hat im Wissen um seine Gebrechlichkeit und sein zu erwartendes Ableben (+1448). Die Lebenserwartung lag damals bei 30 bis 40 Jahren, Nikolaus Hunt muss bereits ein wahrer Methusalem mit altersbedingten Gebrechen gewesen sein. Es war daher nicht zu verwundern, wenn sich die Leoganger noch zur rechten Zeit absichern wollten.

Bevor in der Urkunde mit der Aufzählung der abzuhaltenden Gottesdienste begonnen wird, beteuert er noch, dass er die folgenden Ausführungen bei vollem Bewusstsein und ohne Hintergedanken festgelegt hat. Von ihm erfahren wir nun, dass damals in Leogang an jedem Freitag – ausgenommen es handelte sich um einen Feiertag – die Messe gelesen wurde. Sollte sie aber ausfallen,

so hatte sie ohne Verzögerung innerhalb der nächsten acht Tage nachgeholt zu werden. Weiters wurden Gottesdienste gehalten am Fest der Unschuldigen Kinder zu Weihnachten (28.12.), am St.-Ruprechts-Tag in der Fastenzeit (27.3.), am Mittwoch „in den Osterfeyrtagen“, am Montag in der Kreuzwoche (= Bittwoche), am Mittwoch nach Pfingsten, am Abend des Kirchweih-tages (vermutlich Sonntag nach Mariä Geburt, 8.9.) eine gesungene Vesper und am Morgen ein gesungenes Amt und an den Tagen folgender Heiliger jeweils eine heilige Messe: St. Marx (25.4.), St. Otto (16.11.), St. Urban (25.5.), eine Messe auch am Tag der „Wetterherren Johannes und Paul“ (26.6.), St. Leonhard (6.11.); der Tag des Kirchenpatrons, des hl. Ägydius (1.9.), wurde wiederum festlich mit einem gesungenen Amt, einer zusätzlichen Messe und am Abend mit einer gesungenen Vesper gefeiert. An gewöhnlichen Sonntagen sowie an hohen Feiertagen kamen die Gläubigen der Filialen in die Saalfeldner Pfarrkirche.

Nach dieser Aufzählung stellt Nikolaus Hunt fest, dass diese Gottesdienstordnung „ohn all Wider-red“ und Ausnahmen von ihm als Pfarrer nunmehr 51 Jahre und bei seinem Vorgänger Konrad von Thor elf Jahre so gehalten worden ist.

Sein Insiegel ist an der Urkunde leider nicht mehr erhalten, jedoch das des Zeugen Martin Ram-seider. Als weitere Zeugen der Ausfertigung werden neben einem Verwandten des Pfarrers, Po-licarp Hundt, mehrere Saalfeldner Bürger und namentlich nicht genannte andere ehrbare Leute festgehalten.

Etwa 100 Jahre später, um 1540, erhielt Leogang über Vermittlung von Berthold Pürstinger, dem resignierten Bischof von Chiemsee, einen eigenen Geistlichen (Vikar), der im Auftrag des Saalfeld-ner Pfarrers die Filialkirche Leogang betreute und in dem 1534 erworbenen Prielgut logierte.

Bildtexte (Fotos: A. Eder):

* Urkunde des Pfarrer Nikolaus Hunt aus dem Jahre 1444, Dek. Archiv Saalfelden

* Die 1513 von Bischof Berthold Pürstinger geweihte gotische Kirche zu Leogang. Wegen der be-sonders schadhafte Nordseite musste sie unter Verwendung alter Bauteile (u. a. Turm) 1745 vom Schwazer Baumeister Jakob Singer neu gebaut werden; Ausschnitt aus einer Votivtafel von 1726, Bergbaumuseum Leogang